

Hausach zum 50. Geburtstag

Jugendbuchautor Franco Supino aus Solothurn ist der neue Stadtschreiber im Molerhiisle

Der neue Stadtschreiber ist im Molerhiisle angekommen. Franco Supino, der als Jugendbuchautor das Leselenz-Stipendiat für seinen Roman »Wasserstadt« bekommen hat, ist seit Montag in Hausach und freut sich riesig auf die drei Monate, die er in Hausach verbringen darf.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Franco Supino sitzt im Café am Klosterplatz beim zweiten Kaffee. Das Frühstück hat er längst hinter sich. Der Autor aus Solothurn ist nämlich noch im Familienmodus und steht um 6.30 auf. Es ist ein Geschenk, dass er Stadtschreiber von Hausach ist. Für ihn jedenfalls. Seine Frau hat es ihm zum 50. Geburtstag geschenkt, dass er sich für das Stipendiat in Hausach bewerben darf, um ungestört drei Monate schreiben zu können.

»Wunderbar, dass es geklappt hat«, steht ihm die Vorfreude, dass er nun »drei Monate lang schreiben kann, so viel ich will«, ins Gesicht geschrieben. Daheim hat er nicht nur die Familie mit der Tochter, die er gestern zum zehnten Geburtstag besucht hat, und dem zwölfjährigen Sohn, sondern auch die Pädagogische Hochschule, an der er als Dozent tätig ist.

Es wird aber auch den Hausachern ein Geschenk, dass Franco Supino hier ist. Schon am zweiten Tag traf er sich mit den Deutschlehrern im Schulzentrum, um die ersten drei Schullektionen zu vereinbaren: »Ich will ja auch etwas zurückgeben!« Und er wird sich in die Tradition seiner Vorgänger einreihen und den OT-Lesern eine exklusive Weihnachtsgeschichte schreiben.

Ruhe im Breitenbach

Strahlende Herbstsonne hat ihn hier empfangen – und eine »wunderbar eingerichtete Wohnung, bei der wirklich alles im Schuss ist«. Sein erster Eindruck von Hausach sei die große Ruhe. »Der Lärmpegel ist hier deutlich niedriger als in vergleichbaren Städten in der Schweiz«, glaubt er. Vielleicht ist aber für diesen Eindruck auch nur das idyllisch gelegene Molerhiisle im Breitenbach verantwortlich.

Franco Supino hat sich Einiges vorgenommen für die Zeit in Hausach, die er allerdings



Die Schule mitten in der Stadt, das gefällt Franco Supino. Der Jugendbuchautor will der Stadt Hausach für sein Stipendiat auch etwas zurückgeben und hat bereits die ersten Schullektionen abgemacht.

Foto: Claudia Ramsteiner

immer mal wieder für kurze Lesereisen unterbrechen muss. Zunächst ist er bereits dabei, die Poetik-Dozentur für die Pädagogische Hochschule in Karlsruhe vorzubereiten. Er wird erklären, wie ein Buch entsteht, und zwar in Worten,

die auch Jugendliche verstehen.

Und dann will er an seinem neuen Jugendbuch arbeiten. Es geht um Neapel, um die Camorra. »Meine Familie kommt aus Neapel, ich kann die Sprache und kenne die Verhältnisse

– und ich mache gern Dinge, die andere nicht machen«, sagt Franco Supino. Seine Figuren stammen »aus dem richtigen Leben«, er lässt sich aber auch von anderen Büchern inspirieren. »Um ein guter Autor zu sein, muss man ein guter Leser sein«, ist er sicher.

Erholung beim Kochen

Dabei stammt er aus einer Gastarbeiterfamilie, in der ihm die Bücher nicht gerade in die Wiege gelegt wurden. Sein Glück im Unglück war, dass seine Eltern ständig den Fernseher besetzt hatten. So war er Dauerkunde in der Bibliothek. Und bei den Solothurner Literaturtagen – das ist die zweite Parallele neben der Gastarbeiterherkunft, die ihn mit José Oliver verbindet – lernte er Schriftsteller aus der ganzen Welt kennen. »Das hat ein Vorbildklima geschaffen. Hätten wir in Solothurn einen guten Fußballclub gehabt, wäre ich vielleicht Fußballer geworden«, schmunzelt er.

Das mit dem Lesen und Schreiben ist wie mit dem Essen und Kochen. Franco Supino erholt sich selbst gern beim Kochen: »Es gibt Leute, die essen einfach, und andere, die überlegen, wie ist das gemacht, und könnte ich das auch?« Neben dem Kochen ist es die Natur, die ihn regeneriert. Das Molerhiisle ist ein idealer Ausgangspunkt für seine Spaziergänge, bei denen er zwischen der Arbeit immer wieder frische Luft tankt. »Ich mag es, wenn es gleich hoch geht, da bekommt man einen Überblick«, erzählt er von seiner ersten kleinen Wanderung auf die Burg Husen.

Flucht ins Kinzigtal

Auch in Haslach war er schon. »Eine Bürgerstadt. Von meiner Herkunft her gehöre ich eher nach Hausach«, hat er gespürt. Er freut sich, die vielfältige Kulturlandschaft und die alten Traditionen hier kennenzulernen. Und die Menschen, die ihm freundlich begegnen. Die Schweiz verließ er am Montag fluchtartig sogar einige Stunden früher als geplant. Nachdem am Montag die Zeitungen voll waren vom Wahlsieg der rechtsnationalen SVP erschien ihm die Flucht ins Ausland gerade richtig, um sich von dem Schock zu erholen. Von weitem sieht er nun schon wieder Hoffnungsfunken: »Es sind ja Menschen, die gewählt sind, die dann anderen vielleicht doch menschlich begegnen.«